

> SL-Ortsgruppe Rückersdorf/Mittelfranken

Deutsche bringen neues Wissen

Anfang Februar fand das zweite diesjährige Treffen der mittelfränkischen SL-Ortsgruppe Rückersdorf im dortigen Schmidbauernhof statt. Obfrau Bärbel Anclam hatte dazu eingeladen, und sehr viele waren gekommen. Schließlich stand ein Vortrag des ehemaligen SL-Bundesgeschäftsführers Christoph Lippert über die Geschichte der Sudetendeutschen von ihrem Beginn bis zu ihrer Vertreibung auf dem Programm.

Bärbel Anclam begrüßte zunächst ihre sudetendeutschen Landsleute, Mitglieder und sehr viele Gäste. Sie hieß Altlandrat Helmut Reich, Altbürgermeister Peter Wiesner, Bürgermeister Johannes Ballas und CSU-Vorsitzende Inge Thron herzlich willkommen. Launig erzählte sie, daß ihre Mutter die Rückersdorfer SL 25 Jahre geführt und testamentarisch verfügt habe, daß ihre Tochter Bärbel die Gruppe nach ihrem Tod weiterführen solle. Mit Bravour erledigt sie diese Aufgabe schon einige Jahre, und die Mitgliederzahlen steigen stetig. Bevor sie aber das Wort an Christoph Lippert übergab, wurden alle zu Kuchen und Getränken eingeladen. Dann begann Lippert, der in seiner typischen Egerländer Tracht gekommen war, seinen Vortrag.

Die Geschichte beginnt im 12. Jahrhundert. Böhmisches Grundherren locken Deutsche mit Steuerprivilegien und Steuerfreiheit nach Böhmen, Mähren und Schlesien. Vor allem sind es Kaufleute, Handwerker, Bauern und Bergleute, die bereits über fortgeschrittene Kenntnisse im Bergbau und Handwerk sowie in der Landwirtschaft verfügen. Eine blühende Zeit beginnt, die unter Kaiser Karl IV. noch verstärkt wird.

Der Kaiser ist sehr sprachbegabt und schafft die Handelsrou-

ten Krieg und damit die konfessionellen Streitigkeiten. Die Tschechen nennen diese Zeit die Periode der Dunkelheit.

Im 19. Jahrhundert beginnt der Nationalitätenstreit. Es tauchen Fragen auf wie: Wer ist ein Deutscher? Jeder, der deutsch spricht, ist auch ein Deutscher. Vereine und Volkstumsgruppen entfesseln einen Volkstumskampf. Tschechen und Deutsche entwickeln sich immer weiter auseinander. Hier liegt bereits der Kippunkt für die spätere Vertreibung.

Dann kommt der Erste Weltkrieg. 1918 wird die Tschechoslowakische Republik ausgerufen. Die Sudetendeutschen müssen sich unterordnen. 1919 wollen diese ihr Recht auf Selbstbestimmung gegen die Tschechen durchsetzen. Es kommt zu blutigen Auseinandersetzungen. Zum Schluß werden die sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei einverleibt. Die Spannungen steigen in den nächsten Jahren weiter an. Grund sind die Weltwirtschaftskrise, die Benachteiligung der Deutschen bei staatlichen Aufträgen und tschechische Schikanen. Zunehmend orientieren sich die Deutschen an den Nationalsozialisten. Höhepunkt ist 1938 das Münchener Abkommen. Die Sudetengebiete werden dem deutschen Reich angeschlossen, die Tschechei wird zerschlagen.

Bereits während des Zweiten Weltkrieges beschließt der im Exil lebende Edvard Beneš, die Sudetendeutschen aus dem künftigen tschechoslowakischen Staat zu vertreiben. 1945, gleich nach der Kapitulation Deutschlands, beginnt die Vertreibung. Zehntausende sterben an Hunger, Entkräftung und den Grausamkeiten der Tschechen. Hunderttausende werden aus dem Land gejagt, und eine beispiellose ethnische Säuberung findet statt. Die damalige Meinung war: „Nur ein ethnisch reiner Staat ist ein homogener und ein friedlicher Staat.“ Die Vertriebenen bilden im Nachkriegsdeutschland ein stabiles Element. Sie tragen zum Aufbau eines demokratischen Deutschland bei. Ab dem Jahr 2000 beginnt in der Tschechischen Republik die Aufarbeitung, die 2016 ihren Höhepunkt hat. Damals besuchte mit Daniel Herman erstmals ein tschechischer Minister den Sudetendeutschen Tag.

Christoph Lippert verstand es gekonnt, die Zuhörer so zu fesseln, daß ihm am Ende seiner Ausführungen die Begeisterung und der Beifall aller Anwesenden sicher waren. Bärbel Anclam überreichte ihm einen Präsentkorb und bedankte sich überschwänglich für seinen Vortrag. Dann rief sie alle auf, noch zu bleiben, da die Helferinnen köstliche Brote vorbereitet hätten. Die ließen sich alle noch schmecken, bevor sie den Weg nach Hause antraten.

Beim nächsten Treffen Anfang März wird Susanne Vogel über das Palliativ Care Team Nürnberger Land in Hersbruck informieren. Anmeldung: Telefon (0911) 576376, Mobil (0174) 1675096, eMail otmar.anclam@gmx.de

Gabi Waade



Christoph Lippert, Bärbel Anclam und Helmut Reich.
Bild: Birgit Schuhmann

te zwischen Prag und Nürnberg. Das böhmische Reich ist in dieser Zeit sehr groß. Leider können die Tschechen, die ebenfalls hier leben, nicht an dieser Blüte partizipieren. Aber die Tschechen zeugen über die Jahrzehnte viel mehr Kinder als die Deutschen, so daß es im Laufe der Zeit mehr Tschechen als Deutsche gibt. Richtig Ärger kommt auf, als der Reformator Jan Hus die Hussitenbewegung ins Leben ruft und die sogenannten Hussitenkriege beginnen.

Im 15. Jahrhundert entwickelt Martin Luther seine Thesen, und die protestantische Reformation beginnt. Die böhmischen Stände schließen sich der Reformbewegung an. In der Folgezeit wechseln sich streng katholische und protestantische Herrscher ab, wobei jeder seine Religion durchsetzt. 1618 kommt es zum Prager Fenstersturz. Danach beginnt der Dreißigjährige

Wer hatte die weiteste Anreise?
Kdo měl nejdější cestu?

Was ist Ihr tschechisches Lieblingsessen?
Jaké je vaše oblíbené německé jídlo?

Was schätzen Sie an Tschechien?
Čeho si na Německu ceníte?

Was bringt Sie zum Lachen?
Co vás rozesměje?

Welche Worte kommen aus dem Tschechischen?
Která slova pocházejí z němčiny?

Draht/drát
Dollar/dollar
Zeisig/čížek
Schwager/švagr
wandern/vandrovat
Roboter/robot
Pistole/pistole
Kneipe/knajpa
Ordnung

OSTERTAGE
SOMMERWOCHE
SOMMERSCHULE
SILVESTERTÄFFELN

DEUTSCH-
TSCHECHISCHE
JUGEND-
BEGEGNUNGEN

Instagram.com/junge-aktion

www.ackermann-gemeinde.de
www.junge-aktion.de

> Ackermann-Gemeinde

Bierdeckel als Eisbrecher

Bierdeckel oder Bierfilz dienen als Untersetzer für Biergläser oder -krüge und sollen das Kondenswasser, das sich außen am Bierglas bildet und beim Anheben des Glases heruntertropft, aufsaugen. Doch damit nicht genug. Es gibt auch Sammler dieser Papperzeugnisse. Und sie können angesichts der darauf abgedruckten und zu lesenden Bilder und Botschaften auch zur Kommunikation anregen.

Kommunikation war für den Bundesverband der Ackermann-Gemeinde (AG) das Hauptmotiv, für das deutsch-tschechische Picknick in Taus/Domažice Anfang August (→ SdZ 33+34/2023) über ein Mittel nachzudenken, mit dem man an den 50 Tischen die Gäste aus beiden Nationen ins Gespräch bringen könnte. Immerhin wollte man den Guinness-Rekord für den längsten Picknick-Tisch aufstellen. „Es gab ein Vorbild“, sagt Claudia Kern, Assistentin der AG-Geschäftsführung. Sie war federführend mit der Umsetzung des Bierdeckel-Projektes betraut. „Der Bundesvorstand war begeistert, das Vorbereitungsteam hat dann Fragen für die Inhalte vorgeschlagen, manche Ideen stam-

men zu 100 Prozent von diesem Brainstorming“, so Kern.

Die Fragen auf den Bierdeckeln sollten natürlich nicht zu schwierig sein. Da half, daß in der AG-Bundesgeschäftsstelle in München viele zweisprachige Mitarbeiter sind und den Feinschliff machen konnten. Im Frühsommer 2023 fiel der Startschuß für die Aktion. Pro Bierfilzmotiv waren 50 Exemplare vorgesehen – eben für jeden Picknick-Tisch.

Etwas schwieriger gestalteten sich die Bildmotive. Während etwa beim „Lieblingsessen“ Knödel mit Fleisch auf den ersten Blick das Thema spiegeln und bei der Frage „Was bringt Sie zum Lachen?“ ein Clown abgebildet ist, wird der Bezug bei der Frage „Was schätzen Sie an Tschechien?“ schon etwas schwieriger. „Hier entstand eher eine Verlegenheitslösung. Wir entschieden uns für Muscheln, die man als Schatz ja gerne aus dem Urlaub mit nach Hause nimmt“, erläutert Kern. Dafür gibt es bei der Frage „Wer hatte die weiteste Anreise?“ sozusagen vier Antworten: einen VW-Bus, den Zug, Wanderstiefel und – mit etwas Augenzwinkern – zwei

Bobbycars. Auch der Humor darf also nicht fehlen. Bei den Bildmotive bediente man sich zum Teil bei Bildagenturen, aber auch Fotos von Veranstaltungen der Ackermann-Gemeinde flossen mit hinein.

Und tatsächlich bewährten sich die Bierfilz oft als „Eisbrecher für Gespräche am Tisch“, erzählt Kern. Die Universalität der Fragen erwies sich als praktisch, in lockerer Form bestand die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Es war quasi eine spielerische Annäherung entsprechend dem Charakter eines Picknicks.

Einen Teil der Auflage nahmen einige Picknick-Teilnehmer gerne als Souvenir mit. Vom Restbestand hatten die Vertreter der Ackermann-Gemeinde Exemplare beim Jubiläum „25 Jahre Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds“ am 9. September beim Bürgerfest des Bundespräsidenten dabei. Auch da stießen die Bierdeckel auf große Resonanz.

Nebenbei bemerkt: Auch die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde ist auf die Werbung mittels Bierdeckel aufgesprungen. Hier zeigen auf der einen Seite vier Bilder Spotlights aus der Verbandsarbeit, verbunden mit Hinweisen auf die Präsenz im Internet und in den sozialen Medien. Auf der anderen Seite werden die wichtigsten Veranstaltungen genannt. Dieser Deckel wurde zunächst in einer Auflage von 200 Stück gedruckt.

Doch von allen Filzen sind die Grafikkarten natürlich noch vorhanden. Neuaufgaben wären – vorausgesetzt der Kostenrahmen paßt – also für weitere Veranstaltungen denkbar. Prost also auf diese gelungene Aktion!



Zwei der Bierdeckel und Claudia Kern.

Bilder: Markus Bauer

Markus Bauer